

Sonderdruck aus:

NEUE DEUTSCHE BIOGRAPHIE

HERAUSGEGEBEN VON DER
HISTORISCHEN KOMMISSION
BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

ACHTUNDZWANZIGSTER BAND

WETTSTEIN – ZWOCH



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN 2024

in der Schausammlung des Oskar-Helene-Heims auf. Ohnehin politisch verdächtig, wurde er im März 1933 nach seiner Weigerung, die Hakenkreuzflagge über dem Heim zu hissen, fristlos und ohne Pensionsansprüche entlassen. Auf Anraten von Otto Wels (1873–1939) flüchtete er in die Tschechoslowakei, kehrte aber schon im Mai 1933 zurück und wurde nach einer Denunziation ehemaliger Mitarbeiter unter dem Vorwurf, Geld vertunt zu haben, in Moabit inhaftiert. Anfang 1934 zu einem Jahr Gefängnishaft verurteilt, floh er erneut in die Tschechoslowakei und 1938 weiter nach Wien, wo er sein Buch „Weltgefahr, Weltbefreiung“ (1947) abschloß, in dem er mit dem Nationalsozialismus abrechnete, und an einem nicht veröffentlichten „Handbuch für nordische Mythologie“ arbeitete.

1946 kehrte W. nach Berlin zurück und kämpfte vergeblich um seine Wiedereinstellung im Oskar-Helene-Heim, um Pensionsansprüche geltend machen zu können. 1947 erfolgte die Aufhebung des 1934 gegen ihn verhängten Gerichtsurteils. Weiterhin für die Belange des Oskar-Helene-Heims engagiert (seit 1949 als Kurator), spielte W. für die künftige Entwicklung der Körperbehindertenpädagogik keine Rolle mehr.

W. gilt mit seiner Praxis und Theorie als Pionier einer Behindertenfürsorge in staatlicher Hand. In seiner Zeit als Leiter des Oskar-Helene-Heims entwarf er ein reformpädagogisch fundiertes, überkonfessionelles Konzept der „Krüppelpädagogik“, das darauf zielte, „Willen“ und „Tüchtigkeit“ behinderter Menschen zu stärken und sie so an die „Kraftwerte der Gesunden“ anzugleichen. Die starke Konzentration auf die Eingliederung Behinderter in das Erwerbsleben wird heute allgemein ebenso kritisch gesehen wie W.s Sichtweise auf Behinderte als Menschen minderer Wertigkeit und Aussagen, die eine Nähe zur Eugenik erkennen lassen. Ebenfalls nicht mehr haltbar, aber in seiner Zeit sehr einflußreich war W.s Entwurf einer „Krüppelpsychologie“, in deren Rahmen er den Begriff „Krüppelseele“ in die Fachterminologie einführte (Das Seelenleben d. Krüppels, 1921) und die in der Annahme eines kausalen Zusammenhangs zwischen „gebrochener Bewegung und unausgeglichenem Seelenleben“ gründete.

A Förderzentrum H.-W.-Schule, Braunschweig.

W Uwes Sendung, Ein dt. Erziehungsbuch mit bes. Berücksichtigung d. Krüppel, 1914; Der Wille siegt, Ein päd.-kultureller Btr. z. Kriegskrüppelfürsorge, 1915, ³1916; Das dt. Krüppelbilderbuch f. Jung u. Alt, 1916; Sieghafte Lebenskämpfer, 1919; Krüppel-Fürsorge u. Krüppel-Seelenkde., in: A. Dan-

nemann (Hg.), Enzyklopäd. Hdb. d. Heilpäd., Bd. 1, 1934, Sp. 1484–1500; – *Bibliogr. u. Qu-Verz.*: O. Musenberg, 2002 (s. L), S. 325–49; – *Nachlaß*: Privatbes.

L E. Kliemke, in: Senator f. Jugend u. Sport (Hg.), FS z. 80. Geb.tag v. H. W., Dem Päd. der Lebensfreude, 1955, S. 1–16; U. Wilken, Körperbehindertenpäd., in: S. Solarová (Hg.), Gesch. d. Sonderpäd., 1983, S. 212–59; M. Memmert, „Krüppel“ als Ehrenbezeichnung, Die Krüppelpäd. d. H. W., dem, der mit d. Herzen dachte, in: ders. u. G. Memmert, Die Wirbelsäule in d. Anschauung, Spurensuche in Kunst, Gesch. u. Sprache, 1999, S. 239–46; P. Fuchs, „Körperbehinderte“ zw. Selbstaufgabe u. Emanzipation, Selbsthilfe, Integration, Aussonderung, 2001; O. Musenberg, Der Körperbehindertenpäd. H. W. (1875–1958), Eine krit. Würdigung d. psychol. u. päd. Konzeptes vor d. Hintergrund seiner Biogr., 2002 (W, L, P); H. Weiß, in: M. Buchka u. a. (Hg.), Lb. bedeutender Heilpädagoginnen u. Heilpäd. d. 20. Jh., ²2002, S. 385–409 (P); P. P. Osten, Die Modellanstalt, Über d. Aufbau e. „modernen Krüppelfürsorge“ 1905–1933, 2004 (P); M. Berger, H. W., Sein Leben u. Wirken, in: heilpaedagogik.de, 2011, H. 4, S. 19–25 (P).

Stefan Jordan

Wüst, Wilhelm (Friedrich) Fritz, Eisenhüttenkundler, Hochschullehrer, * 8. 7. 1860 Berg b. Stuttgart, † 20. 3. 1938 Düsseldorf, □ ebenda, Nordfriedhof. (ev.)

V Gottfried Wilhelm Friedrich (1820–1900, ∞ 1) 1845 Johanne Louise Vohle, 1821–45), Schreinermeister in B., S d. Michael Burkhard (kath.), Schreinermeister, u. d. Johanna Steinbacher (ev.); M Christina Katharina (1821–80), T d. Johann Martin Schroth (1780–1838), Schuhmacher in Calw, u. d. Christine Friederike Herzog; ledig.

Nach dem Besuch der zehnklassigen Realanstalt in Stuttgart studierte W. 1879–82 Chemie an der TH Stuttgart. Nach kurzer Tätigkeit bei der Zentralanstalt für Gewerbe und Handel in Stuttgart setzte er 1883 sein Studium an der Univ. Freiburg (Br.) fort, wo er im Juli 1885 mit der Arbeit „Über einige neue Fettsäuren höheren Kohlenstoffgehalts“ bei Adolf Claus (1838–1900) zum Dr. phil. promoviert wurde. 1885–91 leitete er das neugegründete chemische Laboratorium für Analysen und Materialprüfung des Kgl. Württ. Hüttenwerks in Wasseraffingen. Anschließend lehrte er als Assistent und Lehrer für analytische Chemie an der Maschinenbau- und Hütterschule in Duisburg, wo er Wilhelm Borchers (1856–1925) kennenlernte, der 1897 als Professor für Metallhüttenkunde und Elektrometallurgie an die TH Aachen wechselte. W. ging 1898 – für ein Jahr beurlaubt – als Goldprospektor für eine niederl. Bankengruppe nach Sumatra und war nach seiner Rückkehr – für ein weiteres halbes Jahr beurlaubt – als Zivilingenieur im Eisengießereiwesen tä-

tig. 1899 an Malaria erkrankt, trat er zum Sommersemester 1900 seinen Dienst in Duisburg wieder an.

Seit Jan. 1901 vertrat W. den erkrankten Friedrich Dürre (1834–1905) als Professor für Eisenhüttenkunde an der TH Aachen und wurde im Okt. 1901 dessen Nachfolger. Zwischen 1901 und 1917 war er mehrfach Senator und Abteilungsvorsteher. 1903–06 arbeitete er mit Borchers eine Studienreform aus, die den hüttenkundlichen Unterricht an der TH Aachen an die sich wandelnden Bedürfnisse der Praxis anpaßte und vom preuß. Handelsministerium zum Vorbild für die hüttenmännische Ausbildung an den anderen Hochschulen und Bergakademien erklärt wurde. W. gelang unter Einbindung des Vereins Dt. Eisenhüttenleute und einiger in der rhein.-westfäl. Industrie tätigen Alumni den 1,5 Mio. Mark teuren Neubau des Eisenhüttenkundlichen Instituts durch die Organisation von privaten und staatlichen Gelder durchzusetzen: Das 1910 eröffnete Institut wurde weltweit führend durch die Einführung eigener hüttenkundlicher Laborübungen und der Aufstockung des dafür notwendigen Personals. Dem preuß. Kultusministerium gegenüber verwies W. auf die Bedeutung der hüttenkundlichen Ausbildung für den Erfolg der dt. Eisen- und Stahlindustrie und nutzte zugleich die Kultusbürokratie, um seine Unabhängigkeit gegenüber der Industrie zu wahren. Durch seine enge freundschaftliche Verbindung mit Paul Reusch (1868–1956) erhielt W. immer wieder interne Informationen aus dem Vorstand des Vereins Dt. Eisenhüttenleute und erfuhr so u. a. frühzeitig von den Plänen zur Gründung des KWI für Eisenforschung, für dessen Vorsitz sich W. rechtzeitig beim Kultusministerium ins Spiel brachte.

1917 initiierte W. die Gründung der „Freunde und Förderer der TH Aachen“ und wurde zum Gründungsdirektor des KWI für Eisenforschung bestellt; dessen Einrichtung verzögerte sich u. a. aufgrund des Kriegsendes und W.s vorübergehender Verhaftung durch belg. Militärbehörden bis 1919. Anfangs war das neue Institut in den Räumlichkeiten des Eisenhüttenkundlichen Instituts der TH Aachen angesiedelt, wo W. 1919–21 weiter als Honorarprofessor lehrte. Ende 1920 siedelte das KWI nach Düsseldorf in ebenfalls provisorische Räume über, da sich der Neubau u. a. wegen der zunehmenden Inflation verzögerte. Nach einer heftigen Auseinandersetzung um die finanzielle Ausstattung, die Unabhängigkeit bei der Wahl der Forschungsgegenstände und den Einfluß des Vereins Dt. Eisenhüttenleute mit dem Kuratorium des Instituts

schied W. 1922, offiziell aus gesundheitlichen Gründen, vorzeitig aus dem Dienst aus. 1925–33 lehrte er erneut als Honorarprofessor an der TH Aachen.

Neben seinem Wirken als Wissenschaftsmanager forcierte W. die Experimentalisierung und Theoriebildung der Eisenhüttenkunde, u. a. des Thomas- und Hochofenprozesses, und trieb so deren Verwissenschaftlichung und Emanzipation von der Chemie und Bergbaukunde voran. Zu W.s Schülern zählen u. a. der Professor für Eisenhüttenkunde an der TH Breslau und Aachen Paul Oberhoffer (1882–1927), der Mitbegründer der Sauerstoff-Metallurgie Robert Durrer (1890–1978), Krupp-Direktionsmitglied Paul Goerens (1882–1945) und der Verbandsfunktionär Otto Petersen (1874–1953).

A Roter Adlerorden IV. Kl. (1904); Geh. Reg.rat (1908); preuß. Kronenorden III. Kl. (1909); Kommandeurkreuz d. luxemburg. Ordens d. Eichenkrone (1910); Dr.-Ing. E. h. (TH Stuttgart 1910); Dr. mont. h. c. (Montanist. Hochschule Leoben 1911); Carl-Lueg-Denkmünze d. Ver. Dt. Eisenhüttenleute (1922); Ehrenbürger (1924) u. Ehrensensator (1930) d. TH Aachen; W.-H. d. Zs. Stahl u. Eisen z. 65. Geburtstag (1925); Benennung „Wüst“ (1927); korr. Mitgl. d. Ak. d. Wiss. z. Göttingen (1929); Ehrenmitgl. d. Ver. Dt. Eisenhüttenleute (1930), d. brit. Iron and Steel Inst. (1931) u. d. Iron and Steel Inst. of Japan; F.-W.-Str., Düsseldorf.

W Legier- u. Löttechnik, 1895; Hdb. d. Metallgießerei, 1897; Eisen- u. Metallhüttenkunde., 1900 (mit W. Borchers); Experimentelle Unters. d. Thomasprozesses, in: Metallurgie 5, 1908, S. 431–62 u. 471–89 (mit L. Laval); Die Entwicklung d. dt. Eisenind. in d. letzten J., ebd. 6, 1909, S. 265–95; Über d. Entwicklung d. Zustandsdiagramms d. Eisen-Kohlenstofflegierungen, in: Zs. f. Elektrochemie 15, 1909, S. 565–84; Die Temperatur-Wärmeinhaltsskurven d. techn. wichtigen Metalle, in: Stahl u. Eisen 38, 1918, S. 777–80 (mit A. Meuthen u. R. Durrer); Eine neue Theorie d. Hochofenverfahrens, ebd. 48, 1928, S. 1273–87; Ueber d. Einfluss v. Oxydationsvorgängen auf d. Hochofenprozess, in: Mitt. aus d. KWI f. Eisenforsch. 8, 1926, S. 117–25.

L.P. Gast (Hg.), Die TH zu Aachen 1870–1920, e. Gedenkschr., [1921]; P. Goerens, F. Körber u. O. Petersen, in: Stahl u. Eisen 58, 1938, S. 449 f. (P); M. Klinkenberg (Hg.), in: Rhein.-Westfäl. TH Aachen 1870/1970, 1970; K. Ricking, Der Geist bewegt d. Materie, Mens agit molem, 125 J. Gesch. d. RWTH Aachen, 1995; St. Krebs, Technikwiss. als soz. Praxis, Über Macht u. Autonomie d. Aachener Eisenhüttenkde. 1870–1914, 2009 (P); S. Flachowsky, Von d. Wagenburg d. Autarkie z. transnat. Zus. arb., Der Ver. Dt. Eisenhüttenleute u. d. KWI/MPI f. Eisenforsch. 1917–2009, in: H. Maier, A. Zilt u. M. Rasch (Hg.), 150 J. Stahlinst. VDEh, 1860–2010, 2010, S. 671–708 (P); Wi. 1935; Württ. Biogr. I; Pogg. VI; – Qu Archiv d. RWTH Aachen u. d. MPG; Geh. StA Preuß. Kulturbes. Berlin; Wirtsch.archiv Baden-Württ.; Rhein.-Westfäl. Wirtsch.archiv.

P. Ölgem. v. A. Sohn-Rethel, 1920 (Inst. f. Eisenhüttenkde. d. RWTH Aachen); Büste (ebd.).

Stefan Krebs, Werner Tschacher

Wüst, Adolf Otto Georg, Ozeanograph, Meteorologe, * 15. 6. 1890 Posen (Preußen), † 8. 11. 1977 Erlangen. (ev.)

V Ferdinand Adolph Max (* 1857), Buchdruckereicontor in P., S d. Friedrich Wilhelm Adolph, Buchdrucker in Berlin, u. d. Maria Louisa Schumann; M Clara (1861–1943), T d. Peter Ebel, Kutscher in Magdeburg, u. d. Auguste Bohndorf; ∞ 1) Berlin 1921 Martha (1893–1941, kath.), Hilfsbeamtin, T d. Karl Weyringer (* 1831), Hausbes. in Perchtoldsdorf b. Wien, u. d. Aloisia Löffler (* 1855), aus Glashütten, 2) 1943 Maria (Mimi) Volmer, verw. Holdorf (* 1887), aus Hilden; 2 T aus 1) Ilse (* 1922), Louise (* 1924); *Schwägerin* Luise Weyringer (* 1880, ∞ Alfred Merz, 1880–1925, Ozeanograph, Prof. am Inst. f. Meereskde. in Berlin, s. NDB 17).

Nach dem Besuch eines Gymnasiums in Berlin-Charlottenburg studierte W. seit 1910 Geographie und Ozeanographie, ergänzt durch Meteorologie, Mathematik und Physik an der Univ. Berlin, wo Albrecht Penck (1858–1945) und Alfred Merz seine wichtigsten Lehrer wurden. 1912 lernte W. bei Bjørn Helland-Hansen in Bergen den von norweg. Wissenschaftlern erarbeiteten Übergang von einer beschreibenden zu einer auf physikalischen und chemischen Grundlagen beruhenden Ozeanographie kennen. Die dort entwickelte dynamische Methode zur Berechnung von Strömungen aus dem Dichtefeld spielte bei seinen späteren Analysen der „Meteor“-Daten eine wichtige Rolle. Bei Reisen auf dem norweg. Forschungsschiff „Armauer Hansen“ und bei Beteiligungen an Beobachtungsprogrammen auf dt. Feuer- und Vermessungsschiffen sammelte er außerdem praktische Erfahrungen. Im März 1914 fand seine Doktorprüfung statt, aber erst nach dem Ende des 1. Weltkriegs, in dem W. 1917 als Meteorologe eingesetzt und bei Verdun verwundet wurde, erfolgte 1919 bei Merz seine Promotion zum Dr. phil. mit einer Arbeit zur Verdunstung auf dem Meer. Anschließend sammelte er als Assistent bei Merz weitere See-Erfahrungen bei Forschungsfahrten auf Nord- und Ostsee. W. war Teilnehmer der von April 1925 bis Juli 1927 auf dem Marine-Vermessungsschiff „Meteor“ stattfindenden Dt. Atlantischen Expedition, die von Merz geplant und wissenschaftlich geleitet wurde. Als Merz in Buenos Aires verstarb, übernahm der Kapitän Fritz Spiess (1881–1959) die Gesamtleitung und W. die Leitung des ozeanographischen Meßprogramms. Nach der Expedition wurde W. 1928 Kustos am Berliner Museum

und Institut für Meereskunde der Univ. Berlin, habilitierte sich 1929 in Berlin mit einer Schrift über den Floridastrom für das Fach Ozeanographie und wurde 1936 zum Kustos und Professor am Institut für Meereskunde ernannt.

Bei der Auswertung der Daten der Dt. Atlantischen Expedition, der ersten systematischen hydrographischen und topographischen Aufnahmen eines Ozeans, gelangte W. auf Grundlage der Expeditionsdaten zu einem neuen Verständnis physikalischer Prozesse; er untersuchte großräumige Transporte des Meerwassers im Atlantik und die Entstehung von Wassermassen durch Absinkbewegungen als Folge von Temperatur- und Salzgehaltsänderungen. W. zeigte den starken interhemisphärischen Austausch von Wassermassen auf und wies erstmalig nach, daß die Transporte in westlichen Randströmen konzentriert sind. Seine Arbeiten wurden international als wegweisend anerkannt. Sein zum Klassiker avancierter Aufsatz „Die Stratosphäre des Atlantischen Ozeans“ (in: Wiss. Ergebnisse d. Dt. Atlant. Expedition auf d. Vermessungs- u. Forsch.schiff Meteor 1925–1927, Bd. 6, T. 2, 1935, S. 1–144 u. 253–88) wurde noch 1978 von der National Science Foundation in Washington mit dem Herausgeber William J. Emery ins Englische übersetzt.

1938 nahm W. als Ozeanograph an der Internationalen Golfstrom-Expedition mit dem dt. Forschungsschiff „Altair“ teil. Während des 2. Weltkriegs war er Mitglied des nautisch-wissenschaftlichen Stabes beim Oberkommando der dt. Marine (u. a. Mitgl. d. NDSAP seit 1933) und seit 1943 beamteter ao. Professor und Abteilungsvorsteher am Institut für Meereskunde der Univ. Berlin (im Entnazifizierungsverfahren 1947 als „entlastet“ eingestuft). W. wurde 1946 Direktor des Instituts für Meereskunde und Professor für Meereskunde und Maritime Meteorologie an der Univ. Kiel. Er baute das Institut wieder auf und legte die Grundsteine für die erfolgreiche Entwicklung der Meeresforschung in Kiel nach dem 2. Weltkrieg (1950–52 Dekan d. Phil. Fak., 1959 em.). 1960–64 wirkte er als Gastprofessor am Lamont-Doherty Geological Observatory der Columbia-University in New York, 1962 auf dem Walker-Ames-Lehrstuhl der University of Washington in Seattle und bis 1967 am Meteorologischen Institut der Univ. Bonn. Seinen Lebensabend verbrachte er in Erlangen.

W.s Werk umfaßt die Themen Wasserhaushalt des Meeres einschließlich Verdunstung